

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse: „Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Postfach Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 44.

Donnerstag, 21. Februar 1907, abends.

60. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Aufnahme für die Nummer des Ausgabeblattes bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: T. Langer in Riesa.

Das im Grundbuche für Riesa Blatt 1470 auf den Namen Gustav Richard Gäbner eingetragene Grundstück soll am

15. April 1907, vormittags 10 Uhr

— an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 7,1 Nr. groß und auf 45000 M. — Pfg. geschätzt. Es liegt an der Friedrich-August-Straße hier unter Nr. 88 P. Unt. B des Brandplattasters und besteht aus einem Wohngebäude, einem Hinterwohngebäude mit Studierzimmerkammer und einem Waschküchen, sowie aus Hofraum und Garten.

Brandversicherung: 34 940 M.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 7. Januar 1907 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem

Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Auforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diesjenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erstellung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Riesa, den 20. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht.

Za 1/07.

Bestellungen

auf das

Riesauer Tageblatt

für
Monat März

biten wir rechtzeitig bewirken zu wollen.

In der jetzigen, politisch bewegten Zeit muß jeder eine gut geleitete, schnell berichtende, unparteiische, doch treu zu König und Vaterland haltende Tageszeitung, wie eine solche das

Riesauer Tageblatt

ist, lesen, wenn er fortlaufend über die Ereignisse auf politischem Gebiete unterrichtet sein will.

Das das Riesauer Tageblatt von jeher auch ein wirkliches **Vokalblatt**

war, ist bekannt und daß es das auch ferner bleiben wird, dafür werden wir stets bestrebt und besorgt sein.

Alles das,

was das Riesauer Tageblatt bringt, auch heute wieder aufzuzählen, erübrigt sich wohl; es kann sich jetzt schon an Gebiegenheit und Reichhaltigkeit mit jeder anderen Zeitung in Städten von der Größe Riasas messen, doch werden wir noch fortgesetzt bestrebt sein, etwaigen weitergehenden Wünschen unserer Leser nach Möglichkeit gerecht zu werden.

Inserate sind von bester Wirkung

insolge der dichten Verbreitung unseres Blattes im ganzen Amtsgerichtsbezirk Riesa und darüber hinaus.

Geschäftsvoll

Verlag und Schriftleitung vom Riesauer Tageblatt.

Deutsches und Sächsisches.

Riesa, 21. Februar.

— Die vom 1. März auf dem Truppenübungsplatz Zeithain abenden Reserve-Offiziers-Aspiranten werden am 28. Februar zur ärztlichen Untersuchung und Einleitung zu ihren Truppenteilen einberufen. Die Ueberführung nach Zeithain erfolgt garnisonweise am 1. März.

— Nachdem gestern den ganzen Tag über heftiger Sturm mit zeitweiliger Schneegestöber geherrscht hatte, glaubte man darin ein letztes Aufblitzen des abziehenden Winters zu erblicken. Daß er aber zunächst noch sein Feld zu behaupten gedenkt, zeigten die Wetterereignisse des gestrigen Abends und der vergangenen Nacht. Der Sturm hatte gestern die Straßen schon einen ziemlichen Teil abgetrocknet und man lebte der sichereren Hoffnung, daß es nicht lange bis zur völligen Schneefreiheit der Straßen dauern würde. Aber weit gefehlt. In der siebenten Abendstunde trat ein zwar kurzes, dafür aber um so

heftigeres Schneegestöber ein, das die trocknende Arbeit des Sturmes wieder zu nichte machte. Hierbei ereignete sich auch eine für jetzige Jahreszeit bemerkenswerte Erscheinung insofern, als es mehrfach bligte und ferner Donner zu hören war. Schon tags vorher will man hier ein leichtes Wintergewitter beobachtet haben. Leichter Frost war heute früh wieder zu verzeichnen; die Straßen konnte man trockenen Fußes überschreiten, aber die höher kommende Sonne ließ diese Annehmlichkeit nicht lange bestehen. Die Straßen wurden wieder weich und der Schmutz wurde noch um vieles vermehrt durch Schneeflocken, die heute vom Himmel herniederwirbelten und die die Hoffnung auf baldigen Einzug des Frühlings um einige Grade zu dämpfen geeignet waren.

— Dem „Turner aus Sachsen“, Kreisblatt für den 14. deutschen Turnkreis, wird aus Riesa geschrieben: Ein Turnverein als Auszügler in einer sächsischen Turnhalle — jedenfalls eine Seltenheit. Der Turnverein Riesa genießt dieses Recht. Wie ist er dazu gekommen? Nun, auf folgende Weise (was vielleicht auch manchem unserer Leser noch neu ist. R. T.) Im September 1863 kauften die Vertreter des Turnvereins, Ernst Friedrich Wittig, Käseberg, Karl Anton Unger und Karl Gottlieb Riel einen günstig gelegenen Platz für rund 550 Taler. Darauf erbaute sich der Turnverein eine Turnhalle und erborgte sich von der Sparkasse Riesa ein Darlehn von 6000 Mark. Die übrigen erforderlichen Mittel wurden durch Ausgabe von Anteilsscheinen flüssig gemacht, weshalb heute noch der Turnverein zur Unterscheidung von seinem hiesigen Bruderverein „Aktien-Turnverein“ genannt wird. Durch ungünstige Verhältnisse kam der Verein in die üble Lage, sein Heim veräußern zu müssen. Die Stadtgemeinde Riesa erwarb es Ende 1872 für 7800 Mark. Dabei räumte der Stadtrat dem Turnverein, so lange er bestehe, das Recht ein, in der Turnhalle und auf dem Turnplatz, wie zeitlich, also wöchentlich zweier oder dreimal zu turnen und die vorhandenen oder die künftig im Grundstücke befindlichen Turngeräte pfleglich zu benutzen. Die Turngeräte hat die Stadt in gutem Zustande zu erhalten und unbrauchbar gewordene durch neue zu ersetzen. Für Beleuchtung hatte der Verein einen Geldbeitrag zu leisten, für Heizung aber selbst zu sorgen. Vor 3 Jahren wurde die Halle, die die Schule benutzte und die den an sie gestellten Forderungen nicht mehr entsprach, abgebrochen und durch eine große, den Zeitverhältnissen entsprechende Halle ersetzt. Es ist Gasbeleuchtung und Dampfheizung vorhanden. Die Stadt forderte von den beiden hiesigen Turnvereinen für die Benutzung der Halle einen Mietzins. Der Turnverein bezog sich auf sein Recht, das durch das Abbrechen der Halle nicht erloschen sei. Nach mehreren gegenseitigen Schreiben wurde für vom Verein belegte 6 Turnstunden (wöchentlich 3 Turnabende) 60 Mark jährliche Vergütung für Licht und Heizung bestimmt. Der Verein benutzte im Sommer auf seine Kosten zur Beleuchtung des Turnplatzes die von der Stadt geschaffene elektrische Lichtanlage. Dadurch kann der Turnbetrieb bei günstiger Witterung immer auf dem Turnplatz abgehalten werden, in gesundheitlicher Hinsicht ein großer Vorteil. Hätte der Verein das Grundstück sich erhalten können, so hätte er sich bei dem nicht unbedeutenden Steigen des Wertes desselben einen finanziellen Vorteil verschaffen können, nun als — Auszügler — hält er auch nicht schlecht.

— Die vorläufig festgestellten Verkehrseinnahmen der Sächsischen Staats-Eisenbahnen im Monat Januar 1907 betragen 10 509 500 M. oder 201 930 M. mehr als im gleichen Monat des vergangenen Jahres, wovon 2 930 500 M. (73 670 M. weniger) auf den Personenverkehr und 7 579 000 M. (275 600 M. mehr) auf den Güterverkehr entfallen.

— Eine interessante Erinnerung an die Vergangenheit der sächsischen Armee tritt im laufenden Jahre in den Vordergrund. Vor 40 Jahren verlor, wie der „R. Anz.“ ausführlich, die sächsische Armee ihre absolute Selbstständigkeit durch Eingliederung in das Heer des neuen Norddeutschen Bundes, der Vorstufe des gegenwärtigen Deutschen Reiches; ferner erfolgte eine ganz wesentliche Reorganisation der Gliederung, Ausbildung, Bewaffnung und Uniformierung. Dies alles geschah unter dem Druck der Verhältnisse, wie sie sich im Jahre 1866 entwickelt hatten. Als Muster für die Reorganisation, die schon in dem Friedensvertrage zwischen Preußen und Sachsen vom 21. bezw. 24. Oktober 1866 ebenso grundräßig festgelegt worden war wie der Beitritt Sachsens zum Norddeutschen Bunde, diente die preussische Armee. Die Einzelheiten der sächsischen Heeresreform wurden in großen Zügen in der Separatvereinbarung zwischen Preußen und Sachsen vom 7. Februar 1867 festgelegt. Obwohl die Neuerungen vertragsmäßig erst bis zum 1. Oktober 1867 durchzuführen waren, beschleunigte der damalige Kriegminister v. Fabrice die Sache derart, daß bereits am 1. Juli des fraglichen Jahres alle Neuerungen als Tatsache nach Berlin gemeldet werden konnten. Damals erhielt die sächsische Infanterie das preussische Bündelgewehr; die Artillerie wurde mit nur gezogenen Geschützen ausgerüstet. Auch in der Uniformierung trat ein großer Wechsel ein; wobei jedoch die sächsische Kavallerie die Grundfarbe hellblau behielt und auch der Artillerie das sächsische Dunkelgrün mit rotem Kragen belassen wurde. Das Kommando über die sächsische Armee, die seitdem die Bezeichnung 12. (Königl. sächs.) Armeekorps trug, wurde vom König von Preußen als Bundesfeldherrn in die Hände des damaligen Kronprinzen und späteren Königs Albert gelegt. Was die Einteilung des 12. Armeekorps anlangt, so zerfiel es vor der Reorganisation in vier Infanteriebrigaden, eine Jägerbrigade, die Kavallerie und die Artillerie usw. Die Neueinteilung war folgende: zwei Infanteriedivisionen mit den Nummern 23 und 24 zu acht Regimentern Infanterie, einem Regiment Schützen und zwei Bataillonen Jäger, ferner eine Reiterdivision mit zwei Brigaden zu je drei Regimentern Kavallerie, von denen die beiden Usantregimenter Nr. 17 und 18 (Garnisonen Oschatz, Rochitz und Gethain) neugebildet wurden. Dazu kam die Korpsartillerie mit 16 Feldbatterien zu je sechs Geschützen, eine Abteilung Festungsartillerie, Pioniere, der Train und das Zeughaus. Im Jahre 1866 zogen mit Oesterreich gegen Preußen ins Feld 33 000 Sachsen. Nach der Reorganisation betrug die Friedenspräsenzstärke Sachsens 24 100 Mann; das Budget des 12. Armeekorps stellte sich auf 5 1/2 Millionen Taler. 1870 rückte Sachsen mit 1100 Offizieren und 56 000 Mann gegen Frankreich ins Feld, und dabei blieben noch 382 Offiziere mit 15 400 Mann in der Heimat; Zahlen, die neben den Heldentaten der Sachsen auf den Kampfplätzen in Frankreich beweisen, wie richtig die Reorganisation von 1867 war. Aus jener Zeit, und zwar vom 1. Ok-

Anzeigen aller Art

finden in Stadt und Land des Bezirks Riesa und vielen angrenzenden Ortshaften

vorteilhafteste beste Verbreitung.